Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 66. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 27. Januar 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 26. Januar.

Die heutige Berathung des Marine-Etats glich einer Seereise; das Schiff hatte anfänglich eine überraschend günstige Fahrt und scheiterte endlich nahe dem Hafen. Aus dem Bildlichen übersetzt: die Berathung vollzog sich anfangs in schneller und befriedigender Weise; bei der letzten Position stellte ein Hammelsprung die Beschlußunfähigkeit heraus. Die Abstriche der Commission waren überaus mäßiger Art und der Chef der Admiralität fügte sich in dieselben mit gutem Anstand. Nur hinsichtlich der Absetzung eines Avisodampfers kam es zu einer ernsthafteren Debatte mit der schon erwähnten unentschiedenen Abstimmung.

Von den Zwischenfällen der Debatte war der beachtenswertheste die Erklärung, zu welcher sich Herr Hammacher über die Angra-Pequena-Angelegenheit provociren ließ. Er hatte eine Aeußerung Richters dahin aufgefaßt, daß dieser ihm den Vorwurf machen wollte, seinen eigenen Gewinn bei der Betheiligung an Angra-Pequena im Auge gehabt zu haben. Das hatte Richter nicht sagen wollen, und es wäre in der That höchst unbegründet gewesen. Als Herr Hammacher sich an Angra-Pequena betheiligte, war das Unternehmen bereits verkracht und alle die, welche Geld dazu hergegeben haben, haben von vornherein gewußt, daß dieses Geld verloren sei.

Sie haben in der That nur Geld ausgegeben, um „die Ehre der deutschen Colonialpolitik" zu retten. Herr Hammacher sagte das, weil er glaubte, es zu seiner Vertheidigung nöthig zu haben; in der That hat er gerade damit denen Material geliefert, welche die Colonialpolitik angreifen. Herr Lüderitz hatte gedroht, er werde seine Ansprüche an diese Colonie in das Ausland verkaufen, wenn man seine Geldforderungen nicht befriedige. Es wäre das in der That ein ganz unerhörtes Fiasco gewesen; der Reichskanzler hat in einem diplomatischen Feldzuge von unerreichter Meisterschaft die Ansprüche Deutschlands an dieses Küstenland siegreich durchgefochten und unmittelbar, nachdem er den Sieg erfochten hat, giebt derjenige, in dessen Interesse er gefochten hat, die Siegesbeute aus den Händen.

Dagegen sich zu wahren, waren in der That alle diejenigen verpflichtet, welche die coloniale Aera als den Anfang einer neuen wirthschaftlichen Fortentwickelung, als ein großes nationales Interesse gepriesen hatten. Die Herren befanden sich in einer Zwangslage; sie waren verpflichtet, entweder ein Geldopfer zu bringen oder beschämt einzugestehen, daß sie sich in ihrem Urtheil über die Colonialpolitik geirrt und daß sie eine entschiedene Abneigung dagegen hätten, ihre Ueberzeugung mit einem Opfer zu vertreten.

Aber Angra-Pequena ist auch in ihren Händen ein werthloser Besitz. Sie haben nicht die geringste Aussicht, aus demselben Nutzen zu ziehen. Das Capital, welches darin steckt, arbeitet nicht für das Gemeinwohl Deutschlands. Dieser Gesichtspunkt, welchen Richter hervorgehoben hatte, hat Hammacher nicht widerlegt; im Gegentheil, er hat ihn unbewußt bestätigt.

Im Abgeordnetenhause kam es aus Anlaß des Domänen-Etats zu einem der agrarischen Geplänkel, die jetzt so häufig sind. Als Wortführer trat Herr von Below-Salleske, der durch seine agrarische Petition sich bekannt gemacht hat, mit einer Jungfernrede auf. Er erwies sich als eine den Herren von Minnigerode, von Mirbach und Knauer-Gröbers ebenbürtige Kraft.

Politische Uebersicht.

Breslau, 27. Januar.

Schneller als zu erwarten war, ist in England die Ministerkrisis hereingebrochen. Ein Amendement zur Adreßdebatte von verhältnißmäßig secundärer Bedeutung wurde von der Opposition als Kraftprobe benutzt. Die Regierung erklärte, das Amendement als Mißtrauensvotum zu betrachten, Gladstone hielt dasselbe aufrecht, indem er ausdrücklich die Verantwortlichkeit für die Folgen übernahm. Bei der Abstimmung schlugen sich die Parnelliten zu den Liberalen und die Regierung blieb mit 21 Stimmen in der Minorität. Es bleibt nun dem Ministerium nichts übrig, als entweder das Parlament aufzulösen oder seine Demission zu geben; voraussichtlich wird es das Letztere wählen und Gladstone den Platz räumen. (Vergleiche das Telegramm des W. T. B. aus London.)

Wenn Gladstone im gegenwärtigen Augenblicke die Regierung übernimmt, so sieht er sich wahrlich keiner leichten Aufgabe gegenübergestellt. Gerade jetzt tritt die griechische Frage in den Vordergrund und es gilt, das von Salisbury herbeigeführte gute Einvernehmen zwischen den Großmächten aufrecht zu erhalten. Noch weit größere Schwierigkeiten warten Herrn Gladstone's im Innern, namentlich bezüglich Irlands; die Iren sind zu versöhnen, ohne die Einheit des Reiches preiszugeben. Dabei verfügt Gladstone nicht einmal über eine Majorität im Unterhause; die Parnelliten bleiben nach wie vor ausschlaggebend und können, sobald sie sich in irgend einer Frage mit den Conservativen verbünden, ebenso gut die Niederlage eines liberalen Ministeriums herbeiführen, wie sie gestern die des conservativen Cabinets verursachten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." fährt heute mit ihren auf Polen bezüglichen Veröffentlichungen fort. Sie publicirt einen Brief, den eine den höchsten Kreisen der polnischen Aristokratie angehörende Dame im Juni 1861 an einen Landsmann richtete. Wir geben die wesentlichsten Stellen desselben nachfolgend wieder.

Seit mehreren Wochen waren wir nicht an den Hof eingeladen. Während dieser Zeit war im „Moniteur" der bekannte Artikel erschienen, über den Sie Ihr tiefes Bedauern ausdrücken. Die Aeußerung des Kaisers erregte mein Staunen, weil sie mit dem nicht übereinstimmt, was der Kaiser oft zu mir gesprochen hatte, sie erschütterte daher tief mein Vertrauen, freilich nur im ersten Augenblick, denn nach einigem Nachdenken schöpfte ich wieder unerschütterliche Hoffnung. Zu meiner Ermuthigung wirkten namentlich unter Freunden unserer Nationalität circulirende Gerüchte bei, deren Wahrheit durch den Prinzen Napoleon, den warmen Freund unserer Sache, verbürgt wurde. Am Freitag endlich wurden wir an den Hof geladen. Gestern folgten wir dieser Einladung, die eine nicht zahlreiche Gesellschaft in den kleinen Appartements der Kaiserin versammelte, wo Komödie gespielt wurde. In dieser auserlesenen Gesellschaft befanden sich Minister, Diplomaten, Gesandte, Befehlshaber der Armee, Marschälle und Damen. An der Thür begrüßte uns die Kaiserin, indem sie uns herzlich beide Hände drückte. Sie wollte mir wohl danken für das Gebetbuch „Der Monat Marias", das ich ihr im Namen der in der Verbannung lebenden Priester zum Geschenk gemacht hatte. Diesem Gebetbuch war ein Brief beigelegt, der unter dem Eindruck tiefer Trauer geschrieben war, und die Bitte um Mitgefühl für uns enthielt. Auf diesen Brief suchte ich in den Augen der Kaiserin Antwort. Ihre herzlichen Worte befriedigten mich, sie zeigten, welchen innigen Antheil die Kaiserin an unserem Unglück nimmt.

Der Geistliche Bacciochi placirte uns in der ersten Reihe hinter der kaiserlichen Familie, die alsbald ihren Platz einnahm. Prinzessin Clotilde nickte mir freundlich lächelnd zu. Die Tochter Emanuels ist ja unsere aufrichtige Beschützerin. Auch der Kaiser trat ein. Seine Verbeugung gegen mich drückte Ernst und Betrübniß aus. Die Augen Kisselew's waren auf meine Trauerkleider gerichtet. Ich war der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Nach Beendigung der Komödie gingen wir zu einer anderen Rolle über. Ich sprach mit mehreren Beamten aus den Ministerien. Jeder hatte ermuthigende Worte für mich. Da machte die den kleinen Salon der Kaiserin füllende Gesellschaft Platz und der Kaiser trat ein. Es bildete sich ein großer Kreis um ihn. Seine Blicke suchen mich. Nachdem er einige Worte mit einer ältlichen Dame gewechselt hatte, nahm er von einem ihm dargereichten Präsentirteller ein Glas Punsch, erhob es, mich freundlich anblickend, und leerte es, indem er mir mit dem Kopfe nickte.

Es schien mir, als ob dieser stumme Toast der Erfüllung meiner Wünsche galt. Solche Toaste sind bei den Engländern Sitte. Man blickte mich an, ob ich die kaiserliche Gnade bemerkte. Ich antwortete nur durch ein Kopfnicken. Der Kaiser näherte sich mir, reichte mir die Hand und drückte die meinige mit väterlicher Theilnahme. Ich war tief ergriffen. Als Ausländerin stand ich da, mit dem polnischen Gefühle und dem ganzen Ernst meines Vaterlandes gewappnet. Unwillkürlich zitterte ich, indem mein Geist nur auf das gerichtet war, was die nationale Sache fördern könnte.

Da der Kaiser mit verheiratheten Damen selten, mit unverheiratheten nie spricht, so waren Aller Augen auf mich gerichtet. Alle suchten auf meiner Stirn zu lesen, was ihre Neugierde befriedigen konnte. Ich fühlte die ganze Bedeutung des Augenblickes und stand da mit gehobener Stirn. Ich fühlte mich wunderbar ergriffen. Es schien mir, als ob die Glorie der glücklichsten Nationen erbleiche vor dem Glanze der Märtyrerkrone der polnischen Nation. Ich lasse meine Unterredung mit dem Kaiser hier wörtlich folgen. Ich verbürge fast jedes Wort.

Ich freue mich, Sie zu sehen, Madame. Bleiben Sie noch lange in Paris? — Ja, Majestät, noch zwei Monate. Es ist jetzt nicht die Zeit zur Rückkehr in mein Vaterland. — Von Ihrem Vaterlande wollte ich eben mit Ihnen sprechen. Sie waren dort zur Zeit der Unruhen. Haben Sie gesehen die bewunderungswürdige Einigkeit, die sich überall kundgab? — Majestät, schon lange war dies Alles vorbereitet. Die Geduld hat ihre Grenzen, sie ist erschöpft, wir wollen das Joch nicht länger tragen. — Leider ist der Augenblick schlecht gewählt. Obwohl ich vorhersah, was kommen würde, so glaubte ich doch nicht, daß es so bald eintreten würde. Ich wiederhole, was ich Ihnen im vorigen Jahre sagte: Ihr habt die beste Gelegenheit unbenutzt gelassen. Diese Gelegenheit war der Krimkrieg. Hättet Ihr sie benutzt, so würdet Ihr heute schon frei sein. — Majestät! Die großen Augenblicke der Nationen bestimmt Gott selbst nach seinem Willen. Was Ew. Majestät damals für Polen thun wollten, können Sie auch heute noch thun. — Leider stehen in diesem Augenblicke wichtige politische Ereignisse in Europa dem entgegen. Sie können es mir auf mein Wort glauben. — Majestät! Polen würde nie so weit gehen, um die Hilfe des französischen Blutes zu betteln. Es hat 25 Millionen, die zu seiner Vertheidigung bereit sind, die Waffen zu erheben. Wir verlangen nichts, Majestät, als Ihre Sympathie. — Meine Sympathie? Wer zweifelt an ihr? Für sie bürgen Frankreich und meine persönlichen Gefühle. — Aber Majestät, der Artikel im „Moniteur" hat den niederschlagendsten Eindruck in Polen gemacht. Dieser Artikel scheint mehr Bourbonisch als Napoleonisch zu sein. — O, ich bin ein Napoleon mit ganzer Seele und mein einziger Wunsch ist, daß Niemand daran zweifle. — Wir sind also nur verblendet, Majestät? Ich wünsche, es wäre so, dennoch gestehe ich, daß wir trotz alledem an Ew. Majestät glauben, wie an unser heiliges Polen. — Ihr glaubt an mich! Ich begreife die ganze Bedeutung Ihrer Worte, Madame. Ich verlange Nichts, als

---

Wildes Blut.*)

[124]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

42. Capitel.

Auf dem Grabe des Häuptlings.

Der Feuerschein war auch von Wilm, und zwar gleich nach seinem Entstehen, bemerkt worden, als er nach später Heimkehr und nach einem längern Gespräch mit Hanna noch einen letzten Rundgang auf seinem kleinen Gehöft machte. Noch nicht vertraut mit der Lage der benachbarten Farmen und daher ein Unglück befürchtend, weckte er Lude, worauf sie die beiden Pferde aufzäumten und nach kurzem Abschiedsgruß von Hanna sich schleunigst auf den Weg nach der Brandstätte begaben. Beständig sein leuchtendes Ziel im Auge, hielt Wilm so viel wie möglich eine grade Richtung, und nicht eher fühlte er sich beruhigt, als bis er in der Nähe des Bruchs eingetroffen war. Um sich indessen von dem Thatbestande zu überzeugen, ritt er nach dem Wasserfalle hinüber, wo Towakas Hütte längst in Trümmer gesunken war und nur noch eine röthlich beleuchtete Rauchwolke himmelwärts sandte. Den bekannten Pfad neben dem Wasserfalle hinunterkletternd, erstaunte er, den Besitzer der vernichteten Hütte nicht zu erblicken. Um ihn zu erwarten, den grasenden Pferden aber nach dem scharfen Ritt eine kurze Rast zu gönnen, ließ er sich auf dem Ufer des Baches nieder, im Geplauder mit Lude die Zeit verkürzend. Eine Stunde verrann, es lichtete sich der Osten. Die Gluth der brennenden Balken war erloschen; nur unter der Asche glomm es noch, hier und da schmale weiße Rauchsäulen emporsendend.

Was sollen wir länger hier? bemerkte Wilm endlich, indem er sich erhob; wer weiß, der Alte mag davongegangen sein, nachdem er, um den Bau keinem andern zugute kommen zu lassen, zuvor Feuer an denselben gelegt.

Er trat noch einmal vor die Brandstätte hin, als Lude einen formlosen Gegenstand entdeckte, welcher ein wenig abseits von einem Baumaste niederhing. Auf den ersten Blick erkannte Wilm den Zauberranzen, und ohne Säumen schritt er hinüber, um ihn an sich zu nehmen.

Das ist kein gutes Zeichen, sprach er, den Alten muß ein Unglück ereilt haben; bei Lebzeiten hätte er diesen Schatz nimmermehr von sich gelassen. Er entsann sich mehrerer unheimlichen Andeutungen Towakas und kehrte sich verstört Lude zu: Es ist nicht unmöglich, daß er sich selber verbrannt hat. Wir müssen das auskundschaften, bevor wir heimkehren. Wahnwitzigen Menschen ist das Aergste zuzutrauen.

Er legte den Zauberranzen zur Seite und begann alsbald gemeinschaftlich mit Lude unter Zuhilfenahme abgebrochener langer Elsenstämme in dem Gluthhaufen zu wühlen. Doch kaum zerrten sie die dampfende Asche in der Mitte der Brandstätte auseinander, als beide entsetzt zurückprallten. Sie hatten die verkohlten Ueberreste eines Menschen erkannt. Lange dauerte es, bevor sie ihre Nachforschungen fortzusetzen vermochten; dann entdeckten sie, daß zwei Menschen in der glühenden Asche begraben waren. Anscheinend hatten sie dicht nebeneinander, wenn nicht gar sich gegenseitig umschlingend, dagelegen, als Flammen und Rauch sie erstickten. Für Wilm und seinen jungen Gefährten war dies um so auffälliger, weil wenige Schritte genügt hätten, sie aus dem Bereich der Gefahr zu bringen. Ob die beiden alten Todfeinde sich gegenseitig mit der Waffe in der Faust angefallen hatten, ob der eine den andern überwältigte und dann neben ihm in der brennenden Hütte stoisch sein Ende erwartete, oder ob endlich beide im wilden Irrwahn gemeinschaftlich den Balkenbau in ihren Scheiterhaufen verwandelten, das ruhte als unlösbares Räthsel mit ihnen auf dem noch qualmenden Sterbelager. Für letzteres zeugte, daß Towaka Koti aus irgend welchen geheimnißvollen Gründen den Zauberbehälter vor Zerstörung bewahrte.

Das ist furchtbar, bemerkte Wilm, als sie die Pferde bestiegen und heimwärts lenkten.

Lude, der sonst so leichtfertige Bursche, antwortete nicht; zu lebhaft schwebte seinem Geiste das Bild vor, welches kurz zuvor sein Grauen wachrief.

In gemäßigtem Schritt verfolgten sie ihren Weg, bis der Bienenkorb endlich vor ihnen auftauchte. Dort trennten sie sich voneinander. Lude kehrte sich dem Waldwinkel zu, um Hanna von ihrer Unruhe zu befreien, wogegen Wilm Walkort aufsuchte, um ihm den Zauberranzen zu überbringen. —

Lady Liberty und Florence befanden sich um diese Zeit längst wieder in Bewegung. In Tiptoes Begleitung waren sie nach der Grabstätte in dem Maisfelde hinübergegangen, und dort fanden sie die wilde Hanik. Zwischen dem Hügel und der Eiche hatte sie sich eng zusammengekauert, Rücken und Haupt an das die Inschrift tragende Brett gelehnt. Starr, wie nicht mehr zu den Lebenden zählend, saß sie da, auf dem abgezehrten braunen Antlitz die Merkmale tödtlicher Erschöpfung. Nur die Augen, die unter den schlaff niederhängenden Lidern theilnahmlos hervorsahen, verriethen noch matt pulsirendes Leben.

Sobald sie Florence erkannte, welche an Lady Libertys Seite die kleine Stätte betrat, leuchtete es auf ihrem welken Antlitz wieder ein wenig empor. Als dieselbe aber neben sie hinkniete, unter Thränen des Mitleids sie zu unterstützen suchte, ihr versprach, sie mit nach dem Bienenkorbe zu nehmen und sie durch Speise und Trank zu kräftigen, erhob sie beide Hände abwehrend.

Hier will ich bleiben, erwiderte sie mit gebrochener Stimme, hier will ich sterben. Hanik Wisah war ein großer Kaskaskia. Er war mein Herr. Seine Spuren sind verwischt, aber ich werde sie finden. Hier beginnen sie. Ich will ihnen folgen. Ich will ihm die Kunde zutragen von der jungen Hanik. Sie ist die letzte seines Stammes.

Florence wollte neue Vorstellungen erheben, als Lady Liberty, welche so lange ernst auf das Wehmuth erzeugende Bild niedergesehen hatte, das Wort nahm.

Störe sie nicht, rieth sie, jede Aenderung der von ihr gewählten Lage würde sie als eine Entweihung der Anhänglichkeit an ihren verstorbenen Mann betrachten. Ihr Wille muß geachtet werden. Dann sich der wilden Hanik zukehrend: Versuche es, alte Frau, dem Tode Widerstand zu leisten. Hier steht die junge Hanik. Die soll um dich sein, soll für dich sorgen, dich pflegen. Deinen Mann findest du nach Jahren ebenso gut wie heute — es ist überhaupt nicht viel mehr mit uns beiden alten Leuten —, dann magst du ihm erzählen, daß du die Enkelin deiner Tochter sahst. Also ändere deinen Plan. Medicinen werde ich dir geben lassen, welche dich stärken, und gute Speisen, damit du dich kräftigst. Deine Tochter war meines Sohnes Frau. Beide sind todt; das aber will ich dir mit großer Liebe gedenken, und sie ergriff der Alten Hand, dieselbe kräftig drückend.

Ueber das abgezehrte Antlitz der Indianerin eilte ein mattes Lächeln des Wohlbehagens.

Die Weißen sind gut, sprach sie, wie von neuem Leben durchströmt, sie sind besser als die braunen Menschen. Wohin die weißen gehen, da müssen die braunen verschwinden. Das Blut der alten Hanik und ihres Herrn — und sie legte die Hände vor sich auf den Hügel — lebt in den weißen Menschen fort. Die junge Hanik wird das wilde Blut weiter verbreiten. Es wird nicht aussterben. Ich habe die junge Hanik gesehen; das ist genug. Die Medicinen der starken Frau sind gut. Sie machen Todte lebendig. Ich will sterben, ich berühre sie nicht. Ich esse keine Speisen. Ich will nicht in dem Hause gepflegt sein. Hier ist meine Stelle. Einen weiten Weg kam ich. Hier steht ein Baum. Der beschattete das Grab meines Herrn viele Jahre. Unter diesem Baume will ich sterben; von hier aus die Reise zu meinem Herrn antreten. Er wartet auf mich. Er und viele Kinder und Kindeskinder. Aus dem Hause finde ich den Weg nicht. Ich muß den blauen Himmel über mir sehen und Sonnenschein. Die starke Frau wird mich hier neben meinem Herrn in die Erde legen. Er wartet auf mich.

Gut, alte Hanik, versprach Lady Liberty mit einem herzlichen Blick auf Florence, die noch immer neben der braunen Greisin kniete und traurig deren Haupt stützte, alle deine Wünsche sollen erfüllt werden. Hier neben dem Häuptlinge sollst du schlafen, und auch auf dein Grab wird die junge Hanik Blumen und Kränze legen.

Ich will es, ja, ich will es, versetzte Florence innig, dadurch die Aufmerksamkeit der Indianerin auf sich lenkend; aber noch lebt sie, noch mag sie manches Jahr leben.

Die wilde Hanik starrte ins Leere. In ihren verwitterten Zügen prägte sich aus, daß peinliche Gedanken sie beschäftigten. Ihr Blick streifte Tiptoe, welcher auf der andern Seite der Einfriedigung stand.

Sah mein Freund mit der schwarzen Haut den Rauch eines Feuers? Sah er den Rauch auf der Stelle, wo Towaka Koti Flammen schürte? fragte sie ängstlich.

Exactly, auf derselben Stelle, antwortete Tiptoe; ein großes Feuer in der Nacht, viel Rauch bei Sonnenaufgang.

Es ist gut, versetzte die wilde Hanik anscheinend befriedigt, doch wollte ein Ausdruck des Zweifels nicht von ihren Zügen weichen. Indem sie das Haupt auf die Brust neigte und die Augen schloß, erzeugte es den Eindruck, als hätte sie in dieser Stellung den Tod erwarten wollen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Glauben an mich. — Majestät! Niemand wird uns die Hoffnung entreißen, mit der Gott unsere Herzen erfüllt hat. Eben durch diesen Glauben werden wir gerettet werden. Wird uns die Unterstützung großer Nationen zu Theil, so wird Polen frei werden. — Das ist mein innigster Wunsch für Euch und meine Forderung. — Und dennoch, Majestät, wollten Sie dies nicht öffentlich aussprechen. — Ich kann es nicht, schwöre es Ihnen. Ich bedarf nothwendig der Allianz mit Rußland, die für mich höchst wichtig ist. Ich stehe im Begriff, diese Allianz aus Gründen zu unterzeichnen, die Ihre jugendliche Phantasie schwer begreifen würde. — Wie, Majestät? Sie tragen kein Bedenken, Ihre edle Hand einer Macht zu reichen, die mit Blut befleckt und mit Schande beladen ist? — O, rufen Sie nicht meinen Haß gegen Rußland wach! Ich gehe den Weg, den mir die Politik vorzeichnet. Ich wiederhole es, in diesem Augenblicke kann ich leider nichts für Euch thun. — Dennoch, Majestät, wiederhole ich ebenfalls, daß uns nichts von unserer Hoffnung trennt. — Nun gut denn! Habt Hoffnung, haltet sie fest, ich werde sie unterstützen. — Majestät! Ich werde mich beeilen, dies eine Wort meinen Landsleuten zu senden. — Wohl, Madame! Sagen Sie Ihren Landsleuten, daß Hoffnung und Glaube ans Ziel führen. Dies schwarze Kleid, das Sie tragen, bedeutet Nationaltrauer, nicht wahr? — Ja, Majestät! — Ich leugne es nicht, es ist schön, durch dies Kleid den Schmerz zu manifestiren, aber erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß doch etwas Koketterie darin liegt. — Majestät! Nichts ist mir in diesem Augenblicke fremder als Koketterie. — Mag dem sein, wie ihm wolle. Die Trauer steht Ihnen gut und beweist den Muth Ihrer Meinung. — Ich folge dem Beispiele aller Polinnen, Majestät. — Ihre Phantasie, Madame, ist ganz von Polen eingenommen und nichts in der Welt vermag Ihre Gedanken von den heiligen Zielen des Vaterlandes abzulenken. — O, Majestät! Die Vaterlandsliebe ist der leuchtende Stern im Herzen. — Ich ehre Ihre edlen Gesinnungen, Madame. — Ich danke, Majestät, aber vergessen Sie nicht, daß eine edle Nation ihre Hoffnung auf Sie setzt. Und bedenken Sie, daß die Politik oft sehr wechselvoll und unerwartet ist. — Nach diesen Worten drückte der Kaiser meine Hand und entfernte sich. — Die kaiserliche Gnade zieht die Höflinge wie ein Magnet zu dem, dem sie zu Theil wird. Man umgab mich, man suchte zu erforschen, was der Kaiser mit mir gesprochen habe. Ich sagte nur, der Kaiser sei sehr freundlich gegen mich. Auch Persigny drängte sich zu mir heran und überhäufte mich mit Schmeicheleien. — Er flüsterte mir ins Ohr: Sie haben mit dem Kaiser von Polen gesprochen, Madame, ich habe es auf ihrem Gesichte gelesen. — Allerdings habe ich von Polen gesprochen und sehr dreist. — Recht, Madame, sehr recht. Ich kann das nur loben. Wahrheit und Gefühl haben große Macht. — Und Sie, Herr Graf, haben Sie mir nichts Tröstliches zu sagen? Sehen Sie in Ihrer diplomatischen Weisheit kein ruhmvolles Ende der polnischen Sache? — Nach einigen Augenblicken des Nachdenkens blickte Herr Persigny mich fest an. In meinen Augen glänzte noch die Thräne, welche die Worte des Kaisers hervorgelockt hatte. Der polnischen Thräne konnte der Minister offenbar nicht vorenthalten ein wichtiges, sehr wichtiges Staatsgeheimniß, das er vertrauensvoll in mein Herz niederlegte. O! wie wünschte ich, ich könnte es dem Papier anvertrauen, um es allen meinen Brüdern als ein grünes Zweiglein der Hoffnung mitzutheilen. — Das Bündniß Rußlands mit Frankreich schreckt mich jetzt weniger. Bald wird Europa aus seiner Lethargie aufgerüttelt werden und wir werden erwachen zu großem Glück. Aus dem sich erhebenden Gewittersturm wird ein Blitz fallen, und dieser Blitz ist die slavische Freiheit vom Balkan bis zu den Gestaden der Ostsee.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 26. Januar. [Die Ausweisungsdebatte. — Das Monopol. — Centralcomité vom Rothen Kreuz.] Die Conferenz, welche heute der Reichskanzler beim Kaiser hatte, währte eine geraume Zeit. Es wurde in dieser Conferenz die Ausweisungs-Angelegenheit, welche bekanntlich am Donnerstag das Abgeordnetenhaus beschäftigen wird, besprochen. Das Befinden des Reichskanzlers ist immer noch nicht ein vollkommen befriedigendes, es heißt, daß der Fürst augenblicklich an einer Geschwulst an den Beinen leidet. — Eine Ausschußsitzung des Bundesrathes über das Branntwein-Monopol, welche für morgen in Aussicht genommen war, ist noch nicht anberaumt; es dürfte diese Sitzung wohl erst Ende dieser oder Anfang nächster Woche stattfinden. — Die Kaiserin wohnte gestern einer Sitzung des hiesigen Central-Comités vom Rothen Kreuze bei. Die hohe Frau richtete an die Versammlung eine längere Ansprache. Der stellvertretende Vorsitzende des Comités, Regierungsrath Heß, erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit des Comités seit der letzten Generalversammlung und ging dabei auf die Expeditionen ein, welche dasselbe nach dem serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz ausgerüstet und abgesandt hatte. Es folgten alsdann die Berichte der vom Rothen Kreuz entsendeten hiesigen Aerzte Dr. Schütte, Prof. Glück, Dr. Grimm und des Rittergutsbesitzers Hönika. Sämmtliche Aerzte hatten zusammen 700 Verwundete in Behandlung. Mit dem lebhaftesten Interesse nahm die Kaiserin diese Berichte entgegen.

[Der Kronprinz] feiert Mittwoch, den 27. Januar, sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Statthalter von Pommern. Am zweiten Geburtstage seines ältesten und damals einzigen Sohnes erhielt er folgende Cabinetsordre:

„Ew. königl. Hoheit habe Ich zum Statthalter von Pommern ernannt und will Ihnen hiermit an dem heutigen Tage, an welchen in der Geschichte Unseres Hauses ein so freudiges Ereigniß geknüpft ist, einen besonderen Beweis Meines väterlichen Wohlwollens zuwenden.

Wilhelm.“

F. H. C. [Die Urtheile über das abgelaufene Jahr] lauten sowohl in den jetzt erscheinenden Berichten einzelner Handelskammern, wie der Hamburger und Kieler, als auch in den Geschäftsberichten der Vorstände von Actiengesellschaften fast durchweg ungünstig. Insbesondere ist auf die aus dem praktischen Verkehrsleben heraus abgegebenen Ansichten Werth zu legen. Die Direction der Waaren-Credit-Anstalt in Hamburg, einer das Waaren- und Getreidegeschäft betreibenden Actiengesellschaft, äußert sich nun in ihrem Jahresbericht, trotzdem sie für das Institut erfolgreich gearbeitet hat, über die allgemeine Lage wie folgt: „Die rückgängige Preisbewegung hat bei den meisten Waaren weitere Fortschritte gemacht, und die ohnehin schon so geringe Unternehmungslust noch mehr eingeschränkt. Einen nicht unwesentlichen, ja vielleicht den größten Theil an dieser Depression des Geschäftes wird man auf Rechnung der Unruhe und Unsicherheit setzen müssen, in welcher der gesammte Handel nun schon seit Jahren durch die noch immer nicht zum Abschluß gekommene Gesetzgebung erhalten wird. Macht die häufige Veränderung der Zölle die Calculation jedes weiter aussehenden Geschäftes gefährlich, wenn nicht gar unmöglich, so wird die durch Stempel- und Börsensteuer dem Handel auferlegte, an und für sich schon genug drückende Last durch die große Unklarheit der betreffenden Gesetze noch sehr wesentlich erschwert und der Mangel an der dem Handel unentbehrlichen Ruhe und Sicherheit erzeugt nach und nach eine Mißstimmung in der Kaufmannschaft, welche eine rechte Unternehmungslust nicht aufkommen läßt.“ Hier ist also ohne jede Absicht einer Tendenzmacherei in wenigen Worten die Summe der für den Handel und das gesammte wirthschaftliche Leben maßgebenden Factoren von einer Seite gezogen worden, welche inmitten des letzteren steht und alle dasselbe umfassenden Elemente wohl zu beurtheilen vermag. Alle von den principiellen Gegnern der herrschenden Wirthschaftspolitik erhobenen schweren Bedenken erhalten somit wieder einmal aus der praktischen Erfahrung heraus ihre Bestätigung.

[Rechtsanwälte.] Im Jahre 1885 haben im Deutschen Reich 450 Eintragungen von Rechtsanwälten stattgefunden, denen 292 Löschungen gegenüberstehen. Im Jahre 1884 hatte die Zahl der Eintragungen 448, die der Löschungen 293 betragen; beide Jahre zeigen also eine ganz auffällige Uebereinstimmung, und eine Abnahme des Andranges zur Rechtsanwaltscarrière ist noch nicht zu bemerken. Der Ueberschuß der Eintragungen über die Löschungen, der 158 beträgt, vertheilt sich mit 50, 38, 31 und 39 auf die einzelnen Quartale. Da die öfters vorgekommenen Eintragungen bezw. Löschungen eines Anwalts bei mehreren Gerichten das Gesammtresultat im Allgemeinen wenig alteriren, kann man annehmen, daß die Zahl der Rechtsanwälte sich im letzten Jahre in Deutschland wiederum um 150 vermehrt hat. Der bei weitem größte Theil dieser Zunahme entfällt auf Preußen. Was die Vertheilung der Veränderungen auf die einzelnen Kategorien von Gerichten betrifft, so hat auch im vergangenen Jahre die Zahl der Eintragungen von Rechtsanwälten bei den Amtsgerichten am erheblichsten zugenommen. Bei den Oberlandesgerichten stehen den 38 Eintragungen 41 Löschungen gegenüber, so daß also hier die Zahl der Anwälte um 3 abgenommen hat. Bei den Landgerichten sind 226 Eintragungen und 172 Löschungen erfolgt, bei den Amtsgerichten 186 Eintragungen und 79 Löschungen. Der Ueberschuß der Eintragungen über die Löschungen beträgt mithin bei den Landgerichten 54, bei den Amtsgerichten dagegen 107. Diese Zahlen sind um so beachtenswerther, als bekanntlich bei weitem mehr Rechtsanwälte bei den Landgerichten als bei den Amtsgerichten eingetragen sind, so daß die verhältnißmäßige Zunahme bei ersterer Kategorie von Anwälten verschwindend klein ist, während sie bei letzterer eine bedeutende Höhe erreicht. Am 1. Januar 1885 betrug die Zahl der Zulassungen von Rechtsanwälten bei den Landgerichten 3779; die Vermehrung innerhalb des Jahres 1885 (auf 3833) macht mithin 1,43 pCt. aus; für die Amtsgerichte dagegen, bei welchen am 1. Januar 1885 1413, am 1. Januar 1886 aber 1520 Anwälte zugelassen waren, beträgt die Vermehrung 7,57 Procent.

[Militär-Wochenblatt.] Rabe, Pr.-Lt. vom 2. Posen. Infant. Regt. Nr. 19, zum Hauptm. und Comp.-Chef, vorläufig ohne Patent, befördert. Glahn, Sec.-Lt., bisher im See-Bat., unter Beförderung zum Pr.-Lt., im 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19 angestellt. Scholz, Pr.-Lt. à la suite des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62, unter Beförderung zum überzähligen Hauptm. und unter vorläufiger Belassung in seinem Commando als Adjut. bei der 17. Inf.-Brig., zum 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, à la suite desselben, versetzt. Dickhuth, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, in das Magdeburg. Füs.-Regt. Nr. 36 versetzt. v. Baumbach, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Posen. Inf.-Reg. Nr. 19, mit Pension zur Disp. gestellt.

Kaiserliche Marine. Maschke, Capitänlt., zum Corvetten-Capitän, Mittler, Lt. zur See, zum Capitänlt., v. Cotzhausen, Unterlt. zur See, zum Lt. zur See, befördert. Johannes, Oberst à la suite der Marine, commandirt zur Dienstleistung in der Admiralität, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Gen.-Major mit Pension zur Disp. gestellt. Budach, Lt. zur See der Seewehr im Bezirk des Res.-Landw.-Bats. (Altona) Nr. 86, mit seiner bish. Uniform der Abschied bewilligt. Glahn, Sec.-Lt. vom See-Bat., behufs Uebertritts zur Armee, von der Marine ausgeschieden. v. Roques, Sec.-Lt., bisher im 3. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 79, mit seinem Patent im See-Bat. angestellt.

Bonn, 25. Jan. [Professor Lasaulx.] Heute Mittag verstarb hierselbst an den Folgen eines Herzschlages der ordentliche Professor der Mineralogie und Geologie Arnold Constantin Peter Franz von Lasaulx. Geboren zu Castellaun, im Kreise Simmern, den 14. Juni 1839 als Sohn des zu Crefeld verstorbenen Friedensrichters Peter v. L., erhielt er in Castellaun und Crefeld seine Elementarschulbildung. An der Rectoratsschule des letztgenannten Ortes begann er auch seine Gymnasialstudien, die er an dem Gymnasium zu Neuß fortsetzte und vollendete. Nach abgelegter Reifeprüfung begab er sich behufs vorschriftsmäßiger Ausbildung für das Berg-, Hütten- und Salinenfach des preußischen Staates in die Steinkohlenreviere von Herzogenrath und Eschweiler, um sich praktisch zu beschäftigen. Nach einer zweijährigen Thätigkeit in diesen und den Revieren von Siegen, Bensberg, Altenberg und Oberhausen bezog er die Universitäten Bonn und Berlin. Im Jahre 1864 nach Bonn zurückgekehrt, erlangte er hier im Sommer 1865 die philosophische Doctorwürde. Im Winter 1865/66 verbrachte er einige Monate an der Universität Lüttich, wo er sich besonders in dem Laboratorium der dortigen école des mines beschäftigte. Am 17. Juli 1868 habilitirte sich Dr. v. L. an der Universität zu Bonn für die Fächer der Mineralogie und Geologie. Ostern 1875 wurde er als außerordentlicher Professor nach Breslau, 1880 als ordentlicher nach Kiel und von dort noch in demselben Jahre wieder hierher berufen. Zugleich wurde ihm die Direction der mineralogischen Abtheilung des hiesigen naturhistorischen Museums übertragen. Von seinen literarischen Arbeiten sind zu erwähnen: Petrographische Studien an den vulcanischen Gesteinen der Auvergne; das Erdbeben von Herzogenrath am 22. October 1873; das Erdbeben von Herzogenrath vom 24. Juni 1877; Elemente der Petrographie; über vulcanische Kraft, nach dem Englischen von Malet; aus Irland; Sicilien, ein geographisches Charakterbild; der Aetna, nach Sartorius von Waltershausens nachgelassenen Manuscripten selbstständig herausgegeben, bearbeitet und vollendet. Daneben hat er zahlreiche Abhandlungen verfaßt, in denen er namentlich auch eine Reihe neuer Mineralarten beschreibt. Er machte die beiden letzten großen Feldzüge gegen Oesterreich und Frankreich mit, den letzten als Offizier, als welcher er sich das Eiserne Kreuz erwarb. Die Universität hat in dem Dahingeschiedenen einen neuen schweren Verlust erlitten. Arnold v. Lasaulx war ein hervorragender und strebsamer Gelehrter, ein vorzüglicher Lehrer und ein liebenswürdiger, ritterlicher Charakter. Sein Hinscheiden wird in weiten Kreisen bedauert und betrauert werden, und dies um so mehr, als der Verstorbene noch im rüstigsten Mannesalter stand und bis vor wenigen Tagen sich der blühendsten Gesundheit zu erfreuen hatte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Januar.

Am 23. d. Mts. hat das Oberverwaltungsgericht eine in Sachen der Beleuchtung der Treppenflure wichtige Entscheidung getroffen. Es wird uns darüber aus Berlin geschrieben: Dem Schornsteinfegermeister S. zu Breslau war durch Verfügung des dortigen königlichen Polizei-Präsidiums vom 21. Mai 1885 aufgegeben worden, die Treppen und Flure seines in der K.-Str. 2 daselbst belegenen Hauses vom Einbruche der Dunkelheit ab bis 10 Uhr Abends dann ausreichend zu beleuchten, wenn eine Erleuchtung durch natürliches Licht nicht stattfindet, widrigenfalls in jedem einzelnen Falle von ihm eine Geldstrafe bis 150 Mark ev. 2 Wochen Haft festgesetzt werden solle. S. klagte auf Aufhebung dieser Verfügung gegen das Polizei-Präsidium und führte zur Begründung an: Schon seit dem Jahre 1869 finde während der Monate September bis April jeden Jahres eine ausreichende Beleuchtung der Treppen und Flure seines Hauses täglich vom Eintritte der Dunkelheit bis 10 Uhr Abends statt, eine solche Beleuchtung sei jedoch während der Monate Mai bis August nicht nothwendig, da während derselben die Treppen und Flure in seinem Hause bis 10 Uhr Abends ohne besondere Beleuchtung leicht passirbar seien. Das beklagte Polizei-Präsidium wendete ein, daß seine Verfügung aus § 10 Tit. 17 Th. II. 9 A. L.-R. im sicherheitspolizeilichen Interesse gerechtfertigt sei, wonach es das Amt der Polizei sei, die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu erhalten und Gefahren von dem Publikum und dem Einzelnen abzuwenden. Auf dem klägerischen Grundstücke be-

Kleine Chronik.

Breslau, 27. Januar.

Auszeichnung. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Dombaumeister Schmidt aus Anlaß der Vollendung des Stiftungshauses auf dem Schottenring zu Wien den Freiherrntitel verliehen.

Ueber die Schlittenfahrten des Königs Ludwig von Baiern wird der „N. Fr. Pr.“ aus dem baierischen Hochlande geschrieben: Der Winter ist in unserem Gebirge mit seiner ganzen Pracht eingezogen. Die Berge erscheinen höher und mächtiger in ihrem weißen und glänzenden Kleide, und die Sonne erglänzt auf den mächtigen Silberfeldern in den wunderbarsten Farben. Am schönsten ist es in dieser Zeit in Linderhof, dem geheimnißvollen Trianon des Königs Ludwig. Auch bequemer ist in Linderhof und Umgebung der Verkehr, als anderswo in den Bergen, denn Hunderte von Arbeitern sind täglich beschäftigt, insbesondere die herrliche Straße von Schnee freizuhalten, welche zwischen den dunklen Bäumen des Ammerwaldes dahinzieht. Wie ein Zaubermärchen begegnet dem Wanderer hier und da die wunderbare Erscheinung des Königlichen Schlittens, der meistens in stiller Nacht durch den Wald dahinfliegt. Man denke sich einen goldenen Schlitten mit Krone und Wappen und mit einem vergoldetem Coupé, der die Form eines Schwanes mit aufgeblähten Flügeln hat. Im Innern des Coupés sieht man auf blauem, goldgesticktem Hintergrunde die volle Gestalt und das blasse Gesicht des Königs, neben dem einer seiner Lieblinge zu sitzen pflegt. Das Innere ist magisch erhellt von einem milden, strahlenden Lichte, das aus dem Coupé heraus in breitem Kreise den Schlitten und die dampfenden Pferde beleuchtet und sogar den Vorreiter mit seiner Laterne weit überstrahlt. Es soll elektrisches Licht sein, das durch Accumulatoren im Innern des Schlittens erzeugt wird. Wie ein Blitz fliegt der goldene Schlitten vorüber, so daß man kaum Zeit hat, die Brillanten-Agraffe an dem Künstlerhute des Königs, oder die Uniform des jungen Chevauxlegers neben ihm ins Auge zu fassen. Bald ist die Erscheinung hinter einer Biegung der Straße verschwunden.

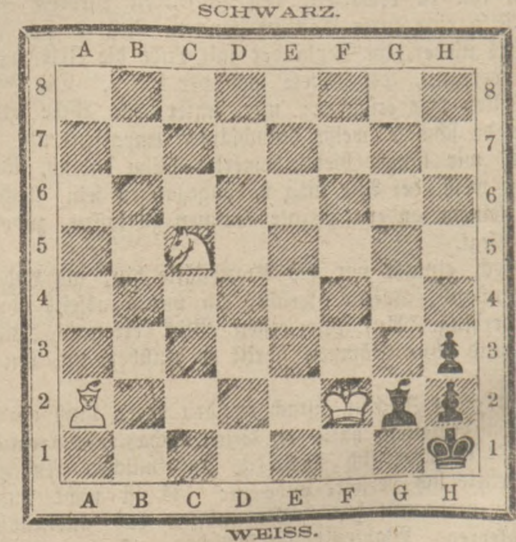
Der Czar und sein Schneider, so könnte man, berichtet die „Fr. Ztg.“ aus Petersburg, 20. Januar, eine kleine Geschichte betiteln, die den Vorzug hat, wahr zu sein. Die Sache ist folgende: Der Kaiser hatte sich vor einiger Zeit ein Paar Parade-Beinkleider bestellt bei einem in der Großen Moßkoi wohnenden Hofschneider, einem Italiener Namens T—i, dessen Geschäft zu den größten der russischen Hauptstadt gehört. Bekanntlich ist der Czar sehr sparsam und controlirt nicht zum wenigsten seine eigenen Ausgaben. So fordert er sich auch die Rechnung für die Unaussprechlichen und findet eine in der That ziemlich unverschämte Summe für dieselben angesetzt. Sofort läßt er seinen Adjutanten rufen und erkundigt sich bei diesem, was er demselben Schneider für das gleiche Kleidungsstück zahlt. Der Preis ist erheblich niedriger. Der Czar ist entrüstet, schickt den Adjutanten zum Schneider und läßt diesem befehlen, von seinem Geschäfte augenblicklich den kaiserlichen Adler herunterzunehmen. Der thörichte Italiener, der vielleicht Alles wieder gut gemacht hätte, würde er für seine Prellerei um Entschuldigung gebeten haben, richtete, vermuthlich durch einen guten Freund übel berathen, eine Beschwerde an das Hofministerium, in welcher er die Competenz des Czaren, ihm den Adler zu nehmen, anzufechten suchte, da er nicht vom jetzigen, sondern vom verstorbenen Kaiser das Hoflieferantenschild erhalten habe. Die Folge davon war ein Ausweisungsbefehl, der vollstreckt wird, sobald der jetzt erkrankte Mann wieder hergestellt ist.

Eine gestörte Hochzeitsfeier. Der Handelsmann Abraham Jonas in Berlin stand dieser Tage wegen Hausfriedensbruchs vor Gericht. An einem September-Abende v. J. war im Beß'schen Locale in der Schönhauser-Allee eine Gesellschaft versammelt, um die Hochzeit der Tochter des Handelsmanns Isidor Knoop festlich zu begehen. Zu den Geladenen gehörte auch der Angeklagte, der in einem Nebenraume auf einem Ecktischchen mehrere Flaschen mit Gilka entdeckte, die der Hochzeitsvater dort zur späteren Stärkung für seine Gäste reservirt hatte. Diese stille Ecke übte auf Abraham Jonas eine eigenthümliche Anziehungskraft aus; als wenn er das Monopol auf den Gilka hätte, führte er sich davon bedeutende Quantitäten zu Gemüthe, und die Folge davon war, daß der heimliche Zecher „unheimlich“ betrunken wurde. Natürlich konnte sein Zustand dem Hochzeitsvater nicht verborgen bleiben, und in hellem Zorn loderte er auf, als er entdeckte, wie der Gast zu dem frühzeitigen Rausche gekommen. Aber auch die übrigen Gäste wurden empört, daß Jonas den Löwenantheil des für alle bestimmten Schnapses so rücksichtslos zu sich genommen, und mit drohenden Mienen umringten sie den selig lächelnden Uebelthäter und riefen einstimmig: „Raus mit ihm!“ Der Hochzeitsvater legte zuerst Hand an den Angeklagten; dieser hielt sich aber mit dessen Hand an dessen Frack fest, und dies Festgewand wurde von oben bis unten zerrissen. Nun war das Maß voll, der Störenfried wurde vor die Thür geworfen, und der erzürnte Hochzeitsvater denuncirte ihn nicht nur wegen Diebstahls, weil er sich heimlicherweise über den Schnaps gemacht, sondern auch wegen Hausfriedensbruchs, weil er seiner Aufforderung, sich zu entfernen, nicht gefolgt war. Der Staatsanwalt fand sich nur veranlaßt, wegen des letzteren Vergehens einzuschreiten, und beantragte im gestrigen Termin gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 5 M. event. 1 Tag Gefängniß. Der zweimal wegen Schnorrens vorbestrafte Angeklagte hatte sich aber auf dem Corridor des Gerichtsgebäudes einen Vertheidiger geschnorrt, welcher sich des Bedrängten in liebenswürdigster Weise annahm. Es gelang demselben, dem Gerichtshof die Ueberzeugung beizubringen, daß der Angeklagte mit seiner Behauptung, er sei so betrunken gewesen, daß er keine freie Willensbestimmung mehr besessen habe, Glauben verdiene, und wurde Abraham Jonas deshalb freigesprochen, wofür er seinem Vertheidiger dankbar die Hand küßte.

Vom Theater. Aus Köln, 24. d. M., wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: Das Benefiz Emil Götze's ist für das musikalische Köln an sich schon ein Ereigniß, viel mehr aber noch, wenn, wie dies gestern der Fall war, der allbeliebte Sänger an seinem Ehrenabende in einer von ihm noch nicht gesungenen Rolle vor das Publikum tritt. Zum ersten Male gab Götze gestern den Raoul in den „Hugenotten“, und zwar so, daß man wohl behaupten darf, die Partie gehöre zu den besten, welche Götze auf seinem Repertoire hat. Er nimmt die Partie durchaus heldenhaft und erzielte im vierten Acte einen so gewaltigen, auf Spiel und Gesang begründeten Effect, daß das Publikum förmlich unterdem Banne der herrlichen Leistung stand und sich der Beifall in begeisterten Hervorrufen Luft machte. Wie Götze den ganzen Abend über gefeiert wurde, vermag man sich anderswo kaum vorzustellen; die Kränze und Blumenstücke, welche die Bühne bedeckten, waren kaum zu zählen, und was an kostbaren Geschenken dem Beneficianten direct übersandt wurde, das entzieht sich vollends der Mittheilung. Eine große Volksmenge erwartete nach der Vorstellung den Sänger und brachte ihm Ovationen bis zu seiner Wohnung hin, wo die Capelle der Kürassiere ihn mit schmetternden Fanfaren empfing. Götze beginnt demnächst sein Gastspiel in München und geht dann nach Wien, wo er an sechs Abenden singen wird.

Schach.

Folgendes aus einer vor mehreren Jahren zu Rom gespielten Partie herrührende Endspiel bringen wir als Aufgabe Nr. 49.



Weiss (Tonetti) setzt in drei Zügen mat.

Lösung der Aufgabe Nr. 47: 1) L b 1 — a 2, S g 8 — e 7:, 2) D a 1 — f 1 +, K f 5 — e 6 +, 3) S b 3 — c 5 ‡, oder 1) . . . T h 5, 2) D f 1 + nebst 3) D f 4 ‡.

Richtige Lösungen sandten ein: E. L., J., Dr. Sch. hier; H. B. in O., A. K. in U., M. in D., Dr. S. in K. Sch—z in L. und mehrere Andere: In Nr. 45 fehlte leider auf g 8 ein weisser Läufer, wie Dr. Sch. hierselbst mit Recht vermuthete. Derselbe gab aber zugleich an, dass 1) . . . S e 7! die intendirte Lösung trotzdem vereitelt. E. L. hier: Ihre Umarbeitung soll geprüft werden. S.-V. A.

finden sich ein Vorder- und ein Hinterhaus, in welchen 18 Familien mit 74 Köpfen wohnen, denen bei nicht erleuchteten Fluren und Treppen während der Dunkelheit Gefahr drohe. Der Bezirks-Ausschuß zu Breslau erkannte am 10. September 1885 auf Klageabweisung aus folgenden Gründeu: Kläger habe die Verfügung des Beklagten insofern angegriffen, als sie auch für die Monate Mai bis August die gedachte Beleuchtung fordere. Unzweifelhaft sei das Polizei-Präsidium zum Erlasse der angegriffenen Verfügung aus § 10 Tit. 17 Th. II. A. L.-R. berechtigt, was das Ober-Verwaltungs-Gericht wiederholt in ähnlichen Fällen entschieden habe, z. B. in dem Endurtheile vom 19. September 1883; hiernach könne die Polizei die Beleuchtung der Flure und Treppen bewohnter Häuser, soweit dies zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und zur Abwendung von Gefahren von dem in den Häusern verkehrenden Publikum geboten erscheint, von den Hauseigenthümern fordern. Es seien aber auch die thatsächlichen Voraussetzungen zum Erlasse der angegriffenen Verfügung vorhanden, denn bei der großen Anzahl Einwohner in dem klägerischen Hause finde zwischen diesen und der Außenwelt, namentlich auch durch Briefträger, Aerzte, Hebammen 2c., denen die Verkehrsverhältnisse im klägerischen Hause nicht bekannt sind, ein erheblicher Verkehr statt, so daß auch die Erleuchtung der Flure und Treppen während der Sommermonate bis 10 Uhr Abends, wenn eine Erleuchtung durch natürliches Licht nicht stattfindet, gerechtfertigt erscheine. Die Entscheidung darüber, ob es nicht nicht zweckmäßiger gewesen sein würde, wenn der Beklagte auch den Anfangstermin der täglichen Erleuchtung fixirte, stehe nicht dem Verwaltungsrichter, sondern der Aufsichtsbehörde zu. Auf die von dem Kläger hiergegen erhobene Berufung erkannte das Ober-Verwaltungsgericht (I. Senat) am 23. Januar 1886 auf Bestätigung der Vorentscheidung.

In einer gleichen Verwaltungs-Streitsache hat das Ober-Verwaltungsgericht am 9. December 1886 noch den Rechtsgrundsatz ausgesprochen, daß die Forderung der Polizei auf Erleuchtung der Treppen und Flure während der Dunkelheit von privatrechtlichen Verabredungen zwischen Hauswirthen und Miethern unabhängig ist und daß dieselbe, so lange sie nicht durch allgemeine Polizei-Verordnungen geregelt sei, auch Gegenstand einer polizeilichen Verfügung an solche Eigenthümer sein könne, welche nicht freiwillig den polizeilich zustellenden Anforderungen genügten.

X. **In der Graf Burghauß'schen Erbschaftsstreitsache:** Graf Reichenbach contra Graf Pückler fand heute vor der 1. Civilkammer des hiesigen Landgerichtes unter Vorsitz des Herrn Präsidenten Anton um 11 Uhr Vormittags ein Termin statt, in welchem Herr Geheimer Medicinalrath Dr. E. Wolff, Hausarzt des verstorbenen Grafen Burghauß vom Jahre 1865 ab bis zu dessen am 12. Juli 1885 erfolgten Tode als Sachverständiger vernommen wurde. Herr Geh. Rath Wolff erklärte, nachdem er die Erkrankungsfälle, sowie den körperlichen und geistigen Zustand des verstorbenen Grafen Burghauß seit Beginn des Jahres 1883 eingehend geschildert hatte, daß der Graf fast unmittelbar bis zu seinem Tode dispositionsfähig gewesen sei. Das (vom Kläger angefochtene) Testament resp. Codicill vom 18. Februar 1885 habe der Verstorbene nach seiner Ansicht in völlig zurechnungsfähigem Zustande verfaßt resp. verfassen lassen. Der Haupttermin findet voraussichtlich im Laufe des Monats Februar statt.

= **Zur Frage der Errichtung von Filial-Sparkassen.** Der Minister hat in einem Circularschreiben ausgeschrieben, daß es der Zweckbestimmung und der Sicherheit der öffentlichen Sparkassen nicht entsprechen würde, ihnen die Errichtung von Filialen an solchen Orten zu gestatten, welche im Geschäftsbezirk einer anderen öffentlichen Sparkasse liegen. Es muß die Errichtung von Filialen auf die Grenzen desjenigen Communalverbandes beschränkt bleiben, welcher die Sparkasse gegründet und die Garantie für dieselbe übernommen hat.

= **Neue Genossenschaft.** Das Statut, durch welches Grundstück-Eigenthümer in dem Gemeindebezirk Dembio, Kreis Oppeln, zu einer Genossenschaft vereinigt werden, um den Ertrag ihrer Grundstücke nach Maßgabe des generellen Meliorationsplanes des Culturtechnikers Bäumer zu Oppeln vom 5. Februar 1884 und des danach aufzustellenden speciellen Planes durch Drainage zu verbessern, ist nunmehr Allerhöchst vollzogen worden. Die Genossenschaft führt den Namen „Drainage-Genossenschaft zu Dembio" und hat ihren Wohnsitz daselbst. Zur Ausführung des Unternehmens wird aus dem durch das Nothstandsgesetz vom 23. Februar 1881 zur Verfügung gestellten Fonds ein Staatsdarlehn in Höhe der Kosten der ersten Ausführung der Melioration seitens des Ministers für Landwirthschaft bewilligt werden.

* **Verein hiesiger Gast- und Schankwirthe zur Versicherung gegen trichinöse Schweine.** Die XXII. Generalversammlung, welche am 22. Januar im „weißen Hirsch", Scheitnigerstraße, stattfand und von den Mitgliedern zahlreich besucht war, wurde vom Vorsitzenden, Restaurateur Schirdewahn, eröffnet und geleitet. Nach Vorlesung des Protokolls der Sitzung vom 29. Juli v. J. stattete der Kassirer, Restaurateur C. Merin, den Kassen- und Jahresbericht pro 1885 ab, worauf ihm durch Erheben von den Plätzen die Decharge ertheilt wurde. Es ergiebt sich nach demselben für den Verein pro 1885 ein Zuwachs von 121 Mitgliedern. Die Anzahl der geschlachteten Schweine betrug 11 150 Stück, wofür 1115 M. Prämie, pro Schwein 10 Pf. vereinnahmt worden; dazu Eintrittsgeld 363 M., Uebertrag aus 1884 und Zinsen 760,65 M. in Summa Einnahme 2238,65 M. Für trichinöse Schweine sind an Entschädigung 1238,5 M. gezahlt worden Das Vereinsvermögen ult. December 1885 bestand demnach in 483,7 M. baar und in Effecten in 3300 M. Zu den geschäftlichen Mittheilungen bemerkte der Vorsitzende, daß ein trichinöses Schwein laut Statut von der Kasse nicht entschädigt worden, weil für diesen besonderen Fall die Genehmigung der Generalversammlung nothwendig ist. Die nachträgliche Zahlung wurde nach Klarlegung des Sachverhaltes und Befürwortung des Vorstandes dem betreffenden Mitgliede mit Zustimmung sämmtlicher Anwesenden zugestanden und ein Antrag aus der Versammlung, daß zur möglichsten Verhinderung solcher Verzögerungen der Auszahlung der Vorstand die geeigneten Schritte bei den Behörden, die hier in Frage kommen, thun möge, angenommen. — Da der Verein das 10. Jahr seiner Geschäftsthätigkeit beendet, so wurde ein Gesammtbericht über diesen Zeitraum gegeben. — Aus demselben geht hervor, daß der Verein seit Gründung 1307 Mitglieder zählt, von diesen im erwähnten Zeitraum 83 116 Schweine geschlachtet und dafür 8311,6 Mark Prämien gezahlt worden sind. Die Gesammt-Einnahme an Eintrittsgeld, Prämien, Zinsen 2c. betrug 12 760,90 Mark. Die Gesammt-Ausgabe beläuft sich auf 8977,20 M., darunter 5150,90 M. an gezahlten Entschädigungen, 2066,90 M. an gezahlter Dividende an die Mitglieder im Jahre 1883. Demnach bleibt ein Bestand gegenwärtig von 3783,70 M. Trichinenfälle sind 59 vorgekommen; mithin auf 1400 Schweine ein trichinöses. Die Durchschnittsziffer wäre somit 6 Stück pro Jahr; es trafen aber solche Fälle ein zu je 2—3 Fällen in 5 Jahren, in 2 Jahren zu 5 und 6, im Jahre 1879 10 Fälle, 1884 11 Fälle, 1885 15 Fälle. Trotz der nur geringen Prämie von 10 Pf. pro Schwein ist der Vereinsfonds durch die hohe Zahl der geschlachteten Schweine sehr gut fundirt, denn pro Jahr ist durchschnittlich ein Ueberschuß von 600 Mark über die Ausgaben zu verzeichnen gewesen.

□ **Jauer,** 24. Januar. [Dritte allgemeine Geflügel-Ausstellung.] Der hiesige Verein für Geflügel- und Singvögelzucht, der unter Vorsitz des Fabrikbesitzer Schenk von hier seit Jahren eine rege Thätigkeit entfaltet und in Stadt und Kreis z. Zt. c. 90 Mitglieder zählt, eröffnete gestern früh 9 Uhr die ca. 3 Tage dauernde dritte allgemeine Geflügelausstellung. Bürgermeister Lindemann hielt in Gegenwart des Vorstandes und vieler Vereinsgenossen eine Ansprache und erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet. Schon am ersten Tage war dieselbe zahlreich besucht. In 4 langen Feldern des sehr geräumigen Saales „zum deutschen Hause" waren in 3 Reihen-Käfigen 151 Stämme Hühner aller Racen und in einer langen Reihe von Käfigen 218 Paar Tauben, ebenso 4 Stämme Truthühner, 9 Stämme Gänse und 15 Stämme Enten ausgestellt. An der Ausstellung betheiligen sich 32 Vereinsmitglieder und 46 auswärtige Geflügelzüchter. Besonders vielseitig haben ausgestellt Lauterbach, Adler, Brüngger, Bunner, Laube, Wenzel und Weiland aus Jauer, Bratge aus Reichenbach OL., Marten aus Lehrte, Herzog aus Prischwitz und Schenk aus Semmelwitz. Dem Preisrichter-Collegium, das aus den Herren Bratge-Reichenbach, Kienitz-Görlitz und Leder-Guhrau bestand, standen für Hühner 6 erste und 18 zweite Preise, für Tauben 8 erste und 16 zweite Preise, für Enten und Gänse 4 erste und 5 zweite Preise, sowie ein Ehrenpreis des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins zur Verfügung. Im Ganzen gelangten 22 erste, 56 zweite und 69 dritte Preise zur Vertheilung. Es erhielten den Ehrenpreis Kaufmann Brüngger-Jauer; ferner wurden Marten aus Lehrte mit 10 zweiten Preisen für Hühner und Lauterbach-Jauer mit 5 ersten und 4 zweiten Preisen für Tauben prämiirt. Die ersten und zweiten Preise bestehen in Geld und Diplomen, die dritten Preisen nur in Diplomen. — Gestern Abend vereinigten sich eine größere Anzahl von Vereinsmitgliedern und Gönnern des Vereins im deutschen Hause zu einem Diner, wobei Bürgermeister Lindemann auf den Kaiser, als den Schutz- und Schirmherrn aller Vereine, ein Hoch ausbrachte, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Da die ausgestellten Objecte zum größten Theile aus prachtvollem Nutzgeflügel bestehen, so entwickelte sich bereits gestern und heute ein reges Verkaufsgeschäft von Tauben und Hühnern. Die gesammte Ausstellung darf als sehr wohlgelungen bezeichnet werden.

§ **Striegau,** 25. Januar. [Riesengebirgs-Verein. — Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Die vor etwa Jahresfrist hierselbst begründete Section des Riesengebirgsvereins hielt am vorigen Freitage ihre erste statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem hierbei zum Vortrage gebrachten Jahresberichte war zu entnehmen, daß die Section den statutenmäßigen Zweck, die Kunde von Land und Leuten in Schlesien zu fördern, durch Vorträge, Vorlesungen, Excursionen zu erreichen bemüht gewesen ist. Die bereits im vorigen Jahre beschlossene Aufstellung einer oder mehrerer Orientirungstafeln auf den Striegauer Bergen wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr zur Ausführung gelangen. Die Zahl der Mitglieder ist auf 35 angewachsen. Die Gesammteinnahme betrug 115 M., die Gesammtausgabe 91 M., darunter 70 M. an den Centralverein in Hirschberg. Zu Vorstandsmitgliedern wurden wiedergewählt: Kaufmann Hapel, Lieutenant M. Bartsch, Lehrer Friedrich, Dr. phil. Bial, Lehrer Zimmermann und Maurermeister Kahlert. Die Vertretung bei dem Centralverein werden die Herren Fabrikbesitzer A. Scharnke und Director Schaffer-Ober-Streit übernehmen. Die Section wird nächstens ihr Stiftungsfest feiern. — Von Seiten einer Anzahl hiesiger Dilettanten war für vorigen Sonntag in Richter's Hotel eine Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der „grauen Schwestern" und des ev. Vereins für Krankenpflege vorbereitet worden. Zur Aufführung gelangten das Liederspiel: „Das Versprechen hinter'm Herd", — „Kaudel's Gardinenpredigten" von Moser und „Guten Morgen, Herr Fischer", Vaudeville-Burleske mit Gesang. Das überaus zahlreiche Publikum nahm die Vorstellung mit allseitigem Beifall auf.

=ch= **Oppeln,** 26. Januar. [Eintragung von Handwerksmeistern in das Handelsregister.] In allerjüngster Zeit ist von dem Handelsgericht an eine größere Anzahl (über 60) von hiesigen Handwerksmeistern die Aufforderung ergangen, ihre Firma in das Handelsregister eintragen zu lassen. Diese Aufforderung hat in den betreffenden Kreisen eine gewisse Aufregung hervorgerufen, da den Betheiligten hierdurch bemerklich gemacht wurde, daß sie als Voll-Kaufleute im Sinne des Handels-Gesetzbuches betrachtet würden und dem entsprechend zur Führung ordnungsmäßiger Geschäftsbücher 2c. verpflichtet wären. Die Folge dieser Aufregung machte sich in der gesten unter dem Vorsitz des Gewerberathes Dr. Bernoulli abgehaltenen Sitzung des Gewerbevereins in so fern geltend, als durch eine Frage im Fragekasten Belehrung über die bezüglichen Bestimmungen des Handels-Gesetzbuches erbeten und in eingehender Weise von dem Wein-Großkaufmann Siwinna an der Hand eines Commentars gegeben wurde. Aus dem Vortrage, so wie aus der anschließenden längeren Debatte, bei welcher namentlich auch der hiesige Special-Commissarius, Reg.-Assessor v. Stößell, eingehende Erläuterungen über den Begriff „Kaufmann" im Sinne des Handelsgesetzes gab, dürfte vielen der Handwerksmeister, welche zum Theil in recht erheblichem Umfange auch fertige Waaren beziehen und damit handeln, klar geworden sein, daß sie in der That Voll-Kaufleute sind, und es wird wahrscheinlich die Handelskammer durch dieses Vorgehen des Handelsrichters in nächster Zeit einen merklichen Zuwachs von Mitgliedern erhalten.

= **Lublinitz,** 26. Januar. [Vom Landrathsamte.] Nachdem die Allerhöchste Bestätigung der Wahl des Landrathes hiesigen Kreises, Herrn von Klitzing, als Landeshauptmann der Provinz Schlesien erfolgt und der Termin zu seiner Einführung in das neue Amt auf den 1. Februar d. J. anberaumt worden ist, hat derselbe seine Entlassung aus dem Staatsdienste und zugleich bis zum Eintritt dieser die Beurlaubung von seinem gegenwärtigen Amte vom 1. Februar ab nachgesucht. Zu seiner einstweiligen Vertretung in letzterem hat sich der Kreisdeputirte, Prinz Carl zu Hohenlohe auf Schwarzwald bereit erklärt und ist ihm dieselbe vom gedachten Zeitpunkte ab seitens des Regierungs-Präsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler in Oppeln übertragen worden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Brüssel, 27. Jan. Der Finanzminister bearbeitet einen Gesetz-Entwurf, betreffend Einführung des Alkohol-Monopols behufs Vorlage an die Kammer.

---

4 **Breslau,** 27. Jan. [Von der Börse.] Die ungünstigeren politischen Nachrichten bewerkstelligten eine Abschwächung der allgemeinen Tendenz. Credit-Actien büssten gegenüber dem Anfangscourse nur 1/2 Mark ein. Die Umsätze bewegten sich in den engsten Grenzen.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Ungar. Goldrente 81,60—81,65 bez. u. Gd., 1884er Russen 98—97,80 bez., Oesterr. Credit-Actien 494—493,50 bez. u. Br., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 86,75 bez., Russ. Noten 199,50—199,75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. Jan., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 494, —. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 27. Jan., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 494, —. Staatsbahn 427, 50. Lombarden 216, —. Laurahütte 87, 10. 1880er Russen 83, 30. Russ. Noten 199, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 98, —. Orient-Anleihe II. 61, 20. Mainzer 99, 20. Disconto-Commandit 197, 70. Schwach.

Wien, 27. Januar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 32. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 27. Januar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 297, 50. Ungar. Credit —. Staatsbahn 264, 90. Lombarden 132, —. Galizier 219, 75 Oesterr. Papierrente 84, 15. Marknoten 61, 97. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 101, 20. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 158, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 27. Januar, Mittags. Credit-Actien 238, 50. Staatsbahn 213, 50. Galizier 177, —. Schwach.

Paris, 27. Jan. 3% Rente 81, 45. Neueste Anleihe 1872 110, 45. Italiener 97, 45. Staatsbahn 530, —. Lombarden —, —. Träge.

London, 27. Januar, Consols —, —. 1873er Russen —, —. Wetter:

Wien, 27. Januar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	101 15	101 42
Credit-Actien ..	297 25	298 60	Papierrente	84 05	84 17
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 30	84 35
Anglo	— —	— —	London	126 40	126 35
St.-Eis.-A.-Cert.	264 80	265 50	Oesterr. Goldrente .	112 50	112 30
Lomb. Eisenb..	132 25	132 25	Ungar. Papierrente.	92 82	92 97
Galizier	219 60	219 90	Elbthalbahn	157 50	158 —
Napoleonsd'or.	10 02	10 01 1/2	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	62 —	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 27. Januar 1886

Berlin, 27. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	27.	26.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	99 30	99 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 40	88 50
Gotthard-Bahn......	— —	112 —
Warschau-Wien....	233 20	234 70
Lübeck-Büchen ...	161 —	161 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 —	67 80
Ostpreuss. Südbahn	122 80	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 —	83 50
do. Wechslerbank	97 50	97 40
Deutsche Bank	150 90	151 40
Disc.-Command. ult.	197 30	198 10
Oest. Credit-Anstalt	493 —	495 —
Schles. Bankverein.	101 50	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	92 20	92 00
do. Eisnb.-Wagenb.	110 50	110 50
do. verein. Oelfabr.	62 50	62 —
Hofm. Waggonfabrik	115 10	114 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 50	95 20
Schlesischer Cement	127 50	127 —
Bresl. Pferdebahn..	138 —	138 —
Erdmannsdrf. Spinn.	86 50	86 10
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 50
Schles. Feuerversich.	1385 —	1380 —
Bismarckhütte	107 —	107 80
Donnersmarckhütte	31 50	31 60
Dortm. Union St.-Pr.	57 50	58 20
Laurahütte	87 —	87 —
do. 4 1/2% Oblig.	100 70	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 —	116 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	34 50	34 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	113 50	113 50
do. St.-Pr.-A.	116 —	116 —
Inowrazl. Steinsalz	30 —	29 60
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 —	105 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	138 70	138 —
Prss. 4 1/2% cons. Anl.	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	104 90
Prss. 3 1/2% cons. Anl.	99 50	99 50

Cours vom	27.	26.
Posener Pfandbriefe	101 50	101 50
Schles. Rentenbriefe	102 70	102 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	102 10	102 —
do. do. S. II	99 90	99 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 1/2%	102 80	102 70
Oberschl. 3 1/2% Lit. E	99 —	98 70
do. 4 1/2%	102 70	— —
do. 4 1/2% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 —	60 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	98 20	98 50
Oest. 4% Goldrente	90 70	90 80
do. 4 1/5% Papierr.	67 70	67 60
do. 4 1/5% Silberr.	67 80	67 80
do. 1860er Loose	118 40	118 40
Poln. 5% Pfandbr..	61 50	61 80
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 40	93 40
do. 6% do. do.	104 90	105 25
Russ. 1880er Anleihe	83 50	83 50
do. 1884er do.	97 85	98 15
do. Orient-Anl. II.	61 20	61 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 —	95 —
do. 1883er Goldr.	111 —	111 50
Türk. Consols conv.	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	83 —	83 20
do. Loose........	33 —	32 70
Ung. 4% Goldrente	81 70	81 80
do. Papierrente ..	75 10	75 —
Serbische Rente ...	80 50	81 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 25	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	199 80	199 75
do. per ult.	199 70	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	169 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	161 20	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 55	160 55
Warschau 100 SR 8 T.	199 50	199 65

Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 27. Januar, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit..ult.	493 —	495 —	Gotthard ....ult.	112 37	112 12
Disc.-Command. ult.	197 25	198 —	Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 75
Franzosen ......ult.	426 50	427 50	Mainz-Ludwigshaf. .	99 —	99 25
Lombarden .....ult.	216 —	216 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 37
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 12	Italiener ....ult.	98 12	98 37
Lübeck-Büchen. ult.	160 37	161 50	Russ. II. Orient-A. ult.	61 12	61 25
Dortmund - Gronau-			Laurahütte .... ult.	86 50	87 12
Enschede St.-Act. ult.	61 12	61 37	Galizier ....ult.	88 37	88 62
Marienb.-Mlawka ult	53 62	54 50	Russ. Banknoten ult.	199 75	199 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 —	98 62	Neueste Russ. Anl.	98 —	98 15
Serben	80 62	81 37			

Producten-Börse.

Berlin, 27. Jan., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 150, 75, Juni-Juli 155, 50. Roggen April-Mai 132, 50, Mai-Juni 133, 50. Rüböl April-Mai 43, 70, Mai-Juni 44, 10. Spiritus Januar-Febr. 38, —, April-Mai 38, 70. Petroleum Januar 24, —. Hafer April-Mai 127, 50.

Berlin, 27. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Still.			Rüböl. Still.		
April-Mai	150 75	151 —	April-Mai	43 80	43 80
Juni-Juli	155 75	155 75	Mai-Juni	44 20	44 20
Roggen. Befestigt.					
April-Mai	132 75	132 50	Spiritus. Befestigt.		
Mai-Juni	133 50	133 50	loco	37 20	37 70
Juni-Juli	134 50	134 50	Januar-Februar ..	38 10	38 —
Hafer.			April-Mai	38 80	38 70
April-Mai	127 75	127 75	Juni-Juli........	40 —	40 —
Mai-Juni	128 75	129 —			

Stettin, 27. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	152 50	152 50	Januar	43 50	43 50
Mai-Juni	154 50	154 50	April-Mai	44 —	44 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	130 —	130 50	loco	36 —	36 50
Mai-Juni	130 50	131 50	April-Mai	37 50	38 —
			Juni-Juli	38 90	39 40
Petroleum.			Juli-August	39 60	40 10
loco	12 —	12 —			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
Januar 1886 ....29.	Januar 1886 ....30.	Februar 1886 ...... 1.
Februar ....26.	Februar ....27.	März .... 1.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

London, 27. Jan. Die „Morningpost" und der „Standard" bezeichnen den Rücktritt des Cabinets für **unmittelbar bevorstehend.** Den „Daily News" zufolge würde Salisbury von der **Auflösung des Parlaments abstehen.**

Madrid, 27. Jan. Der Herzog von Sevilla ist durch Beschluß des Kriegsraths in der Armee-Rangliste gestrichen.

Konstantinopel, 27. Jan. Die Pforte verlangte von dem griechischen Gesandten Erklärungen über die Haltung Griechenlands. In Kreta ist eine Anzahl schwerer Geschütze, Torpedos und Kriegsmaterial ausgeschifft.

Athen, 27. Jan. Die „Agence Havas" meldet: Der Großvezier hatte gestern mit dem griechischen Gesandten Condurlotis eine sehr ernste Unterredung. Der Großvezier stellte die Absendung des Ultimatums an Griechenland in Aussicht, falls die Gerüchte über den Ausbruch einer Revolution auf Kreta sich bestätigen sollten, wozu die Absendung dreier griechischer Panzerschiffe doch nur beitragen könne. Delyannis beauftragte den Gesandten, zu erwidern, daß der griechischen Regierung von einer Revolution auf Kreta nichts bekannt sei.

Handels-Zeitung.

Breslau, 27. Januar.

* **Zinsvergütigung im Conto-Corrent.** Die „Voss. Ztg." meldet, dass die Berliner Banken wegen einer Reduction der im Conto-Corrent für Guthaben zu vergütende Zinsen in Berathung getreten sind. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: „Eine derartige Reduction ist gegenüber der Schwierigkeit, auf offenem Markt Geld in Wechseln und Lombard anzulegen, absolut geboten. Wenn eine derartige Anlage erfolgt, dann wird ein Zinsfuss fixirt, welcher die Gewähr der bisherigen Sätze nicht mehr gestattet. Mehrere Banken, besonders in den Provinzen und in anderen deutschen Staaten, fixiren den Zinsfuss, welchen sie im Conto-Corrent erhalten oder vergüten, nach dem officiellen Reichsbank-Disconto. In diesen Fällen tritt eine Reduction der Zinsrate in Folge der Disconto-Herabsetzung seitens der Reichsbank ein. Mehrere Berliner Bankfirmen haben sich bereits über eine Herabsetzung des im Conto-Corrent zu vergütenden Zinses von 3 auf $2^1/_2$ Procent verständigt. Es liegen uns einige Schreiben vor, durch welche die Kunden von dieser Massregel in Kenntniss gesetzt werden. Die Privatbank zu Gotha macht öffentlich bekannt, dass sie auf Rechnungsbücher vom 25. Januar ab $2^1/_2$ Procent vergütet; auch die Sparkassen haben bereits begonnen, die Zinsen für die Spareinlagen herabzusetzen. Wahrscheinlich wird eine Herabsetzung des Zinsfusses für Depositen seitens der Banken erfolgen."

B. **Ueber die Lage der Eisenindustrie in Russisch-Polen** meldet der in Nr. 4 des „Consul" publicirte neueste Bericht des Warschauer General-Consulats, dass dieselbe nach wie vor sehr gedrückt ist. „Die durch den Ausfall der Regierungsbestellungen und den Aufschwung der inner-russischen Eisenindustrie hervorgerufene Reaction, heisst es in dem Berichte, hat schon in den letzten Jahren die Gewinne der russisch-polnischen Etablissements um ein Bedeutendes reducirt, und die gegenwärtige Stagnation verfehlt auch nicht ihre Wirkung auf den Betrieb der hiesigen Anlagen. Endlich stellen die Vorschläge des kürzlich in St. Petersburg stattgefundenen Montantages hinsichtlich des Roheisenimportes der hiesigen Eisenindustrie eine trübe Zukunft in Aussicht. So scheint sich nun allmälig eine Verschiebung in der hiesigen Eisenindustrie vorzubereiten. Das Actien-Etablissement Lilpop, Rau und Löwenstein, das schon im Sommer dieses Jahres an Finanzcalamitäten litt und pro 1884 keine Dividende erzielte, geht einer völligen Reorganisation entgegen und erhielt zur Sanirung seiner Situation ein Regierungsanlehen von 800 000 Rubel; die Warschauer Stahlwerke dagegen gehen mit der Idee um, ihr Etablissement nach Südrussland in die Nähe von Jekaterinoslaw zu verlegen und dort den Betrieb unter gesicherten Verhältnissen wieder aufzunehmen.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Schuhmacher Heinrich Benkel in Neubronn. Kürschner Eduard Pfrenger in Amberg. Kaufmann Carl August Pech zu Seidau, i. F. C. A. Pech in Bautzen. Kaufmann Israel Heinrich zu Oliva. Hotelbesitzer Martin Heinrich Hermann Werthmann in Dresden. Photograph Franz Heinrich Köbcke in Dresden. Kaufmann Paul Fritsche zu Drossen. Seifen- und Grünwaarenhändler Heinrich Louis Müller in Thum. Handelsmann Reinhold Taggeselle zu Forst. Handelsmann Mathias Hecker zu Ober-Sulz. J. B. Recher, Inhaber der Firma Mech. B'Woll- u. Leinen-Zwirnerei Reichenbach a. Fils in Göppingen. Handelsmann Carl Müller (Möller) in Goldberg i. M. Pferdehändler Erich Heldt in Steenskrug. Klempner Carl Wilhelm Julius Schewe zu Hamburg. Kaufmann Johann Michael Fritz in Hochdorf. Cigarrenhändler Heinrich Johannes Andreas Helms in Kiel. Krämer und Schuhhändler Albert Anselm in Neuweiler. Galanterie- und Spielwaarenhandlungsbesitzer Alois Schönheinz in München. Hosens & Ohler in Lambrecht. Kaufmann Hirsch Bein zu Oberhausen. Kaufmann und Schneidermeister August Kespohl zu St. Johann. Kaufmann Heinrich Eidam zu St. Goar. Schuhmachermeister Otto Schröder zu Stettin. Fabrikant Gustav Ferdinand Hoyer in Treuen. Gutspächter Berthold Gunkel in Peckelsheim.

Schlesien: Kaufmann Ernst Scholz, in Firma „Ernst Scholz" zu Liegnitz, Breslauerstrasse Nr. 21; Concurs-Verwalter: Kaufmann Reinhold Schurzmann; Termin: 22. Februar.

Marktberichte.

Gross-Glogau, 26. Januar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässiger Zufuhr war die Stimmung am heutigen Landmarkte etwas fester. Preise sind unverändert zu notiren und wurde bezahlt für: Gelbweizen 13,60—14,60 M., Roggen 12—12,60 Mark, Gerste 12—13,40 M., Hafer 12,80—13,60 M. Alles pro 100 Klgr. An der Getreidebörse schien heute etwas lebhaftere Kauflust zu herrschen, jedoch konnte solche eine grössere Ausdehnung nicht gewinnen, weil das Angebot vom Producenten in Erwartung höherer Preise kleiner geworden ist und die Händler keine Veranlassung mehr finden, ihre Läger zu verschleudern. Die Preise sind ohnehin so niedrig, dass man an einen weiteren Rückgang kaum glaubt und demzufolge trotz Ausschluss jedes Rendiments halten die Händler an ihren Preisforderungen fest und interessiren sich bei kleineren Umsätzen mehr für den localen Absatz. Dies gilt namentlich für Weizen und Roggen, welche Artikel ihre letzte Notiz voll behaupten konnten, während Gerste wiederum in Mittelqualitäten recht vernachlässigt blieb und eine geringe Preisreduction zu verzeichnen hat. Hafer unverändert. Es wurde bezahlt für Weissweizen 14,00—15,40 Mark, Gelbweizen 14,00 bis 14,90 M., Roggen 12,00 bis 13,00 M., Gerste 12—14 M., Hafer 12,80—13,60 M., Raps — M., Rapskuchen 11,00—12,50 Mark, Leinkuchen 15,60 bis 17,50 M., Futtermehl 8,40—9,00 M. (Detailpreis 9,80 bis 10,60 M.), Weizenkleie 7,60—7,90 M. (Detailpreis 8,40—9,20 M.). Alles pro 100 Klgr.

= **Grünberg,** 26. Januar. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war ausreichend mit Producten aller Art versehen. Auf dem Getreidemarkt machte sich noch eine grössere Geschäftsflaue als bisher bemerkbar. Nur für beste Qualität wurden vorwöchentliche Preise bezahlt und zwar pro 100 Kilogramm Weizen 16 bis 15,50 M., Roggen 13,50—13 M., Gerste 14,50—14,00 Mark, Hafer 14,40—14,20 Mark, Kartoffeln 3,30—2,75 M., Stroh 4,00—3,50 M., Heu 7—6 M., Butter (Kilogr.) 1,80—1,60 Mark, Eier (Schock) 3,60 Mark. — Die letzten Tage brachten auch hier bedeutenden Schneefall; anhaltendes mässiges Thauwetter bringt die Schneemassen jedoch allmälig zum Schwinden.

Gleiwitz, 26. Jan. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei geringem Angebot und mässiger Kauflust blieben Preise unverändert. Feine Qualitäten höher bezahlt. — Preise pro 100 Kilogr. Netto ab Gleiwitz: Weizen, weiss, 15,00—14,70—14,40 Mark, do. gelb, 14,80—14,50—14,00 Mark, Roggen 12,40—12,00—11,50 Mark, Gerste 12,00—11,50—11,20 Mark, Hafer 12,40—11,80—11,20 Mark, Raps 19,50 Mark, Rapskuchen, schles., 11,50 M., Leinkuchen, poln., 15,00—14,50 M. — Russische Banknoten 199,75, österr. 161,60.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Ida Böhme,** Hr. Kfm. **Georg Thümler,** Berlin—Frankfurt a. M. Frl. **Antonie v. Dömming,** Hr. Hofprediger **Adolf Koch,** Berlin—Sofia. Frl. **Elise Götting,** Hr. Oberstabsarzt Dr. **Buffenius,** Torgau. Fräul. **Hulda Schreiber,** Hr. Dr. **Wilhelm Kämpf,** Berlin. Frl. **Clara John,** Hr. Ger.-Referend. **Gustav Engelhardt,** Hamm i. W.

Verbunden: Hr. Dr. **Fritz Paul,** Frl. **Elisabeth Kobien,** Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Pr.-Lt. **v. Uechtritz u. Steinkirch,** Breslau.

Gestorben: Hr. Oberforstmeister a. D. **Adolph Werneburg,** Erfurt. Hr. Rittmeister **Otto von Oertzen,** Catania (Italien).

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Fehderlein, Kfm., Bamberg. Schleycher, Kfm., Rotterdam. Jollasse, Kfm., Hamburg. Dübecke, Kfm., Berlin. Masotti, Kfm., München. Schweickhauer, Kfm., Tübingen. Haas, Kfm., London. Webel, Kfm., Mainz. Drouven, Kfm., Aachen. Bier, Kfm., Karlsruhe. Heimann, Fabrikbes., n. Fam., Görlitz. Engler, Fabrikbes., Lauban. Piesberger, Fabrikbes., Berlin. Weber, Fbrkb., Oerlinghausen.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Kubicki, Rtgb., Koscielna. Güttler, Fbrkb., Reichenstein. Dr. Konczynski, prakt. Arzt, Korawsko. Fr. Rtgb. Gericke n. Tocht., Goloncżewo. Elsner, Partic., Schwürtz. Zareck, Kfm., Berlin. Kaul, desgl. Krotoschiner, desgl. Taen Hee-Tsen, desgl. Linder, Kfm., München. Geller, Kfm., Aachen. Lewita, Kfm., Paris. Ehrenbaum, Kaufm., Frankfurt a. M. Hald, Kfm., Hamburg. Bruck, Mühlenb., Leobschütz. Gleis, Fabrk., Pforzheim. Schlief, Fabrk., Guben. Ronskau, Ing., Paris. Lederer, Kfm., Chotzen. Pilz, Kfm., Neuß. Höller, Kfm., Wien. Witte, Kfm., Leipzig. v. Krudowski, Rtgb., Koscielno.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Graf Stolberg-Stolberg, Rgutsb., Brustawe. Gräfin Przedziecka, Rgutsb., Rußland. Frau v. Wichelhaus, Rgtsb., Niewodnyk. v. Klaß, General, n. Gem., Herischdorf. Friedenthal, Commerzienrath, Berlin. Schilbe, Kfm., Berlin. Levy, Kfm., Königsberg. Lippit, Kfm., n. Gemahlin, Amerika. Willeringhaus, Kfm., London. Schmidt Kfm., Berlin. Frau Fabrikb. Claassen, Lodz. Tellering, Kfm., Düsseldorf. Joel, Kfm., Berlin. Frankfurter, Kfm., Köln. Hermann, Gutsb., Glatz. Wendel, Kfm., Nürnberg.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Köppel, Baumeister, n. Gem., Krotoschin. Prager, Kfm., Berlin. Büchenbacher, Kfm., Fürth. Hornick, Kfm., Stettin. Schröder, Kfm., Berlin. Frey, Kfm., Berlin. Bruck, Kfm., Hirschberg. Kellner, Kfm., Waida. Götzel, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Lewender, Gutsb., Odessa. Groß, Kfm., n. Gem., Löwen. Richers, Eisenbahn-Ober-Beamter, Wien. Droschel, Paskau. Löwbeer, Eisenbahn-Ober-Beamter, Galizien. Baumeier, Kfm., Aschersleben. von Liskowski, Offizier und Gutsbes., Wien. Rabinowich, Gutsb., Galizien. Cohn, Kfm., Freudenthal. Zopuszaniski, Eisenbahn-Ob.-Beamter, Galizien. Bachmann, Kfm., Ratibor. Schulze, Kfm., Cottbus.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Kotze, Bürgermstr., Namslau. Theinert, Kaplan, Bujakow. Neuburger, Fabr., Berlin. Herrmann, Kfm., Zwickau. Heskel, Kfm., Berlin. Jacob, Kfm., Görlitz. Fritsche, Kfm., Dresden. Vogel, Kfm., Leipzig. Kallmus, Kfm., Raab. Wenstenfeld, Kfm., Schwelm. Wigand, Kfm., Bielefeld. Melm, Kfm., Leipzig. Meichßner, Kfm., Leipzig. Karweg, Kfm., Barmen. Lichhorn, Kfm., Oppeln. Scholz, Gärtner, Piepsch.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Klimm, Ing., Dresden. Frey, Apoth., Posen. Mülhard, Kfm., Kalisch. Dienstfertig, Kfm., Frankenstein. Lövenich, Kfm., Köln. Haskel, Kfm., Berlin. Erbe, Kfm., Berlin. Oppenheim, Kfm., Berlin. Perl, Kfm., Beuthen. Badt, Kfm., Dresden. Meininger, Kfm., Bamberg. Cohn, Kfm., Gnesen. Schwersenz, Kfm., Posen. Roth, Kfm., Werdau. Schröter, Kfm., Freistadt.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. Januar 1886.

Wechsel-Course vom 27. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,40 B
do. do.	3	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	$2^1/_2$	kS.	20,38 bzG
do. do	$2^1/_2$	3 M.	20,32 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,00 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,40 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	161,00 G
do. do.	4	2 M.	160,25 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,20 B	105,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,00à05 bz	105,00à05 bz
do. do. 1855	$3^1/_2$	99,50 B	99,45 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	$3^1/_2$	99,80 bz	100,10 B
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,75à70 bz	102,80à85 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	99,40 B	99,40 bz
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	98,50 bz	98,50 bz
do. Rusticalen	$3^1/_2$	— neue C. 98,40 B	— neue C. 98,40 B
do. altl.	4	101,50 G	101,40à45 bzG
do. Lit. A. ...	4	101,45 bz	101,35à45 bz
do. do. ...	$4^1/_2$	101,70 B	101,70 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,50 B	101,50 B
do. do.	$4^1/_2$	101,70 B	101,70 B
do. Lit. C. I. .	4	—	—
do. do. II. .	4	101,45 bz	101,35à45 bz
do. do	$4^1/_2$	101,70 B	101,70 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,70 bz	101,65à70 bz
do. do.	$3^1/_2$	98,75 B	98,80 B
Rentenbr., Schl.	4	102,70à75 bz	102,60 bz
do. Landesc.	4	102,00 bz	102,00 B
do. Posener	$4^1/_2$	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,85 bzG	102,70 bz
do. do.	$4^1/_2$	— Central 97,70 G	— Central 97,60 bzG

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	100,70à75 bzB	100,70 bz
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	109,20 bz	109,25 bz
do. do. rz. à 100	5	103,80 B	103,80 B
do. Communal.	4	100,75 B	100,75 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. IV	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. V.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	94,75 G	95,00 G
Berl. Strssb. Obl.	4	100,50 G	100,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat ..	$4^1/_2$	94,25 G	94,25 G
Kramsta Gw. Ob.	5	102,75 B	102,75 B
Laurahütte-Obl.	$4^1/_2$	101,00 bzB	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	93,75 bz	94,00 bz

Ausländische Fonds.

OestGold-Rente	4	90,75 G	90,80 B
do. Silb.-Rente	$4^1/_5$	68,00 bz	68,05 bz
do. do. A.-O.	$4^1/_5$	67,80 bz	67,90 bz
do. Pap.-Rente	$4^1/_5$	67,40 G	67,40 G
do. Mai-Novb.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,00 G	118,00 G
Ung Gold-Rente	4	81,75 bz	81,65à75 bz
do. Pap.-Rente	5	75,00 G	75,35à40 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,60 B	99,50 etw.bz
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,15 bzG	56,00 bzG
do. Pfandbr. .	5	61,80à90 bz	61,80 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	99,90 G	99,90 G
do. 1880 do.	4	83,50 etw. bz	83,45à55 bz
do. 1883 do.	6	111,00 B	111,00 B
do. 1884 do.	5	97,85 G kl. 8,15 bz	98,10à15 bz kl. 8,10à25 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,25 G	61,40 G
do. do. III.	5	61,25 G	61,30 G
Italiener	5	98,40 B	98,10 B
Rumän. Oblig. .	6	105,10 G	105,20 bz
do. amort. Rente	5	93,75 B	93,60 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,20à25 bz	conv. 14,10 G
do. 400 Fr.-Loose	—	33,00 B	33,00 B
Serb. Goldrente	5	80,75 G	—
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	$2^1/_4$	68,00 B	68,00 G
Dortm.-Gronau	4	$4^2/_5$	61,25 G	61,75 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	$2^1/_8$	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	$7^1/_2$	99,25 B	99,20 G
Marienb.-Mlwk.	4	—	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,60 B	102,60 B
do. D. E. F. G.	4	102,70 bzG	102,70 G
do. H. J. ..	$4^1/_2$	102,70 bzG	102,70 G
do. Lit. K.	4	102,70 bzG	102,70 G
do. 1876	5	102,90 G	102,90 G
do. 1879	5	102,90 G	102,90 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	99,00 B	99,00 B
do. D.	4	102,90 B	102,90 B
do. 1873	4	102,90 B	102,90 B
do. 1883	4	102,90 B	102,90 B
do. Lit. F. ...	$4^1/_2$	102,90 B	102,80 G
do. Lit. G. ...	4	102,90 B	102,80 B
Oberschl. Lit. H.	4	102,90 B	102,80 B
do. 1874	4	102,90 B	102,80 B
do. 1879	$4^1/_2$	105,10 G	105,10 G
do. 1880	4	102,90 B	102,80 G
do. N.-S. Zwgb.	$3^1/_2$	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,85 bz	102,85 B
do. do. ..	4	103,00 G	103,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	$1^2/_3$	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,50 B	83,50 B
Brsl. Wechslerb.	4	$5^3/_5$	97,25 B	97,00 bz
D. Reichsbank.	$4^1/_2$	$6^1/_4$	—	—
Schles. Bankver.	4	$5^1/_2$	102,00 B	101,70 B
do. Bodencred.	4	6	109,25 bzG	109,00 G
Oesterr. Credit.	4	$9^3/_8$	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,40 bzB	161,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,80 bz	200,00 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	$6^1/_2$	138,50 B	138,50 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$8^1/_2$	110,75 G	110,75 G
Donnersmrckh.	4	1	32,00 B	32,00 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	35,00 G	35,25 G
Oppeln. Cement	4	$5^1/_2$	95,50 B	95,50 B
Grosch. Cement	4	14	127,50 B	127,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1400 B	1440 B
do. Leb.-V.-A.G	fr.	$4^1/_3$	100,00 B	100,00 B
do. Immobilien	4	$4^1/_2$	83,00 B	83,00 B
do. Leinenind. .	4	$8^2/_3$	127,25 G	127,25 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	$4^1/_2$	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,50 B	92,50 B
Laurahütte	4	4	87,00 G	87,50 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwrtsh. (ab.g)	4	0	—	—

Bank-Discont $3^1/_2$ pCt. Lombard-Zinsfuss $4^1/_2$ pCt.

Breslau, 27. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℳ	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst Rℳ	gering Waare höchst ₰	gering Waare niedr. Rℳ	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber.	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Rℳ	feine ₰	mittlere Rℳ	mittlere ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen ..	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen.	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 27. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittle 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—66.

Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 126,00 Br., April-Mai 131,00 Gd. und Br., Mai-Juni 133,00 Gd., Juni-Juli 136,00 Br., September-October 139,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Januar 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Januar 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matt, gek. 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Januar 35,60 Gd., 35,80 Br., Januar-Februar 35,60 Gd., 35,80 Br., gestern Januar u. Januar-Februar 35,70 Gd., 35,90 Br., April-Mai 37,40 Gd., Mai-Juni 38,00 Br., Juni-Juli 39,00 Br., Juli-August 40,00 Br., August-September 40,70 Br.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 28. Januar:
Roggen 126,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 35,70 M.

Magdeburg, 27. Januar. **Zuckerbörse.**

	27. Januar.	26. Januar.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	24,00—23,50	24,10—23,70
Rendement 88 pCt.	22,50—22,20	22,70—22,45
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,10—19,70	20,40—20,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	27,25	27,50—27,25
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,50—28,00	28,50—28,00

Tendenz am 27. Januar: Rohzucker: matt, Raffinade schwach.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.